

man so will, dann ist auch ein Kampfpanzer deutscher Fertigung nachhaltig. Sie glauben mir nicht?

Lassen Sie uns das spaßeshalber durchgehen: Ein Kampfpanzer funktioniert Jahrzehnte mit größter Präzision und vernichtet in dieser Zeit alle Ziele (und damit natürlich auch Menschen), die er bekämpfen soll, mit hoher Effizienz. Die ökonomische Dimension der Nachhaltigkeit ist damit schon erfüllt. Zudem gehören diese Gerätschaften zum High-End-Portfolio der Rüstungsindustrie, sie werden auch bei uns in Deutschland produziert, sie erhalten und schaffen Tausende von bestbezahlten Arbeitsplätzen. Daher könnte man hier von sozialer Nachhaltigkeit sprechen. Worüber reden wir also eigentlich? Und ökologisch gesehen? Bestens! Im Vergleich mit amerikanischen und russischen Panzern haben Panzer made in Germany bestimmt den geringsten Treibstoffverbrauch und die kleinsten CO₂-Emissionen bei Herstellung und Betrieb (z. B. ein Kampfpanzer Leopard 2 mit 1,5 kg CO₂/km² in der gleichen Effizienzklasse wie ein VW Golf). Also ein wahrlich nachhaltiges Produkt. Oder? Es bringt nachhaltig Menschen um, darum ist der Kampfpanzer nachhaltig. Richtig?

Natürlich nicht, aber mit diesem etwas zugespitzten Beispiel möchte ich zeigen, welche Kapriolen, Verdrehungen und Persionen der Begriff Nachhaltigkeit schon erfahren hat.

Oh je, Herr Carlowitz!

Ich ging jedenfalls damals ähnlich sorglos mit dem Begriff der Nachhaltigkeit um, denn mir war der Aufbau meiner Abteilung mit all ihren Herausforderungen wichtiger als die Ausdeutung eines Wortes, das meiner Meinung nach nur eine Erscheinung des Zeitgeistes war. Selten habe ich mich so in der Wichtigkeit und Bedeutung eines für mich damals neuen Begriffs getäuscht!

Inzwischen ist jedoch einige Zeit vergangen und ich bin felsenfest davon überzeugt, dass das Prinzip der Nachhaltigkeit der Schlüssel zu den drängendsten Problemen der Menschheit ist. Egal, ob wir dabei die globale Erwärmung und deren Folgen für das Klima unserer Erde und aller Lebensräume im Auge haben, oder ob wir an erneuerbare Energien denken. Egal auch, ob wir von einer intakten Umwelt, der Bewahrung der Schöpfung reden, oder ob wir uns mit der Notwendigkeit von gesunder Nahrung für alle Menschen auf dieser Welt beschäftigen. Egal auch, ob wir von unserer Verpflichtung für die folgenden Generationen, also von Enkeltauglichkeit reden, oder ob wir die Ächtung von Kinderarbeit anmahnen und die Ausbeutung von Arbeitskräften in Entwicklungs- und Schwellenländern kritisieren – wir meinen damit eigentlich immer das Prinzip der Nachhaltigkeit. Auch dann, wenn wir es nicht so nennen.

Limitierender Faktor in unserer Nachhaltigkeitsbetrachtung ist vor allem die Umwelt, denn Nachhaltigkeit bedeutet auch, mit den endlichen Ressourcen unserer Erde hauszuhalten. Wir dürfen weder jetzt noch zukünftig auf Kosten der nachfolgenden Generationen leben. Insofern haben jeder Mensch und jede Organisation die Verpflichtung, an einer gesellschaftlichen Entwicklung zu arbeiten, die ökologisch verträglich und sozial ausgeglichen ist und die ökonomischen Bedürfnisse nach gesunder wirtschaftlicher Entwicklung bedient, die für sichere Arbeitsplätze notwendig ist.

Wenn jedoch Nachhaltigkeit tatsächlich der Schlüssel zu den drängendsten Problemen unserer Zeit ist, dann ist es inzwischen ein wenig attraktiver, verrosteter und abgenutzter Schlüssel. Auch passt er kaum noch ins passende Schlüsselloch. Warum das so ist, wie der Schlüssel einmal ausgesehen hat und wie er wieder ein glänzendes und leicht zu handhabendes Werkzeug werden

kann, das uns die Türen aufsperrt, hinter denen die Lösungen für unsere Probleme warten, darum geht es in diesem Buch.

Ich möchte meine persönlichen Erfahrungen rund um das Thema Nachhaltigkeit weitergeben und die Diskussion um die Notwendigkeit einer nachhaltigen Entwicklung neu entfachen. Auf diese Weise hoffe ich, einen kleinen Beitrag zu leisten, damit Nachhaltigkeit wieder zu einem lebenden Prinzip in möglichst vielen Aspekten unseres Alltags wird. Ich werde mir dabei alle Mühe geben, nicht mit erhobenem Zeigefinger zu argumentieren oder belehrend zu wirken.

Beginnen möchte und muss ich mit dem vielleicht schwierigsten Teil – der Begriffsdefinition. Doch wie fange ich an, über den Begriff Nachhaltigkeit zu schreiben, ohne schullehrerhaft zu wirken? Denn wie viele komplexe Begriffe bietet auch der Begriff der Nachhaltigkeit, je nach Standort und Standpunkt, breiten Interpretationsraum.

Soll ich als Erstes aufzählen, was Nachhaltigkeit nicht ist? Soll ich beispielsweise sagen, dass CO₂-Reduzierungsmaßnahmen nicht identisch sind mit dem Begriff der Nachhaltigkeit? Oh je, Herr Carlowitz!

Würde es uns also den Start erleichtern, wenn ich versuche darzulegen, warum solch eine Missdeutung des Begriffs Nachhaltigkeit uns in eine völlig falsche Richtung, ja sogar in eine Sackgasse führen würde? Ich könnte locker etliche Seiten darüber schreiben, was Nachhaltigkeit nicht ist, denn auch da schöpfe ich aus einem reichen Erfahrungsschatz.

Ich versuche es jedoch lieber mit den historischen Wurzeln des Begriffs „Nachhaltigkeit“. Dabei stoßen wir unweigerlich auf Hans Carl von Carlowitz, einen Vordenker der Nachhaltigkeit im barocken Sachsen.

Im Lexikon der Nachhaltigkeit³ lesen wir, dass Carlowitz um das Jahr 1700 als sächsischer Oberberg-

hauptmann für die Holzversorgung des sächsischen Berg- und Hüttenwesens verantwortlich war. Die Schmelzöfen des Erzgebirges verschlangen Unmengen an Holz; Bevölkerungswachstum und Städtewachstum führten zu einem großen Holzangel. Wie in früheren Epochen auch dachten die Menschen nicht weiter nach und holten ab, was möglich war. So wurde Holz allmählich Mangelware und damit entstand eine große Energiekrise, mit der Carlowitz konfrontiert war und für die er eine Lösung suchte und fand. Ihm wurde klar, dass der vorhandene und steigende Holzbedarf nur durch eine neue Art der Forstwirtschaft gesichert werden konnte. Mit dieser neuen Methode konnte gewährleistet werden „... daß es eine kontinuierliche beständige und nachhaltige Nutzung gebe / weiln es eine unentberliche Sache ist / ohne welche das Land in seinem Esse nicht bleiben mag ...“⁴ Diese Zeilen stammen aus seinem berühmten Werk *Sylvicultura Oeconomica*, das als das erste eigenständige Werk zum Thema Forstwirtschaft gilt.

Die Methode von Carlowitz lässt sich vereinfacht so darstellen: einen Baum fällen, drei neue Bäume dafür pflanzen. Das war für diese Zeit ein revolutionärer Ansatz, der nicht kurzfristig, sondern langfristig ausgerichtet war. Mit dieser Methode, mit diesem Prinzip erreichte Carlowitz zunächst einmal sein primäres Ziel, die Sicherstellung der wertvollen und „*unentbehrlichen Sache*“ Holz.

Darüber hinaus erreichte er jedoch auch zwei weitere wichtige Dinge: Der mit der Umsetzung seines Prinzips einhergehende geregelte Waldbau schuf beständige Arbeitsplätze und damit auch relativen Wohlstand in der betroffenen Bevölkerung. Der geregelte Waldbau wiederum erhielt die natürlichen Lebensräume und verhinderte die Verkarstung und Bodenerosion, was wiederum Voraussetzung für die Neuanpflanzungen war.

Wahrscheinlich standen die beiden letztgenannten Punkte nicht im Vordergrund der Überlegungen von Carlowitz. Oder dachte er doch daran? Ob nun gewollt oder ungewollt, der soziale und der ökologische Aspekt waren direkte Folgen des neuen ökonomischen Schlüssels zur Überwindung der Energiekrise.

Ende des letzten Jahrhunderts entstand auf Grundlage des sogenannten Brundtland-Berichts schließlich eine moderne Definition⁵, der drei Dimensionen zugrunde liegen:

- **Ökologische Nachhaltigkeit:** Sie orientiert sich am stärksten an dem ursprünglichen Gedanken, keinen Raubbau an der Natur zu betreiben, und greift damit die Gedanken von Carlowitz auf. Ökologisch nachhaltig ist eine Lebensweise, die die natürlichen Lebensgrundlagen nur in dem Maße beansprucht, wie diese sich regenerieren.
- **Ökonomische Nachhaltigkeit:** Eine Gesellschaft sollte wirtschaftlich nicht über ihre Verhältnisse leben, da dies zwangsläufig zu Einbußen der nachkommenden Generationen führen würde. Allgemein gilt eine Wirtschaftsweise dann als nachhaltig, wenn sie dauerhaft betrieben werden kann.
- **Soziale Nachhaltigkeit:** Ein Staat oder eine Gesellschaft sollte so organisiert sein, dass sich die sozialen Spannungen in Grenzen halten und Konflikte nicht eskalieren, sondern auf friedlichem und zivilem Wege ausgetragen werden können.

So, nun habe ich eigentlich alle wesentlichen Dinge aufgeführt, die zur Bestimmung des Begriffs Nachhaltigkeit notwendig sind. Zufrieden?

Nicht wirklich. Ich auch nicht. Nachhaltigkeit ist ein so komplexer Begriff, dass reines Faktenwissen nicht ausreicht. Dummerweise ist der Begriff Nachhaltigkeit nicht oder nur